

Plagioklas mit Augit oder Amphibol (Diallag, Bronzit), Magnetit und mehr weniger Olivin besteht und in dem gewöhnlich der augitische Gemengtheil zum Theile oder durchgehends durch ein staubig- oder körnigglasiges Cement vertreten wird.“

Die böhmischen Melaphyre sind durch fast gänzlichen Mangel an Amphibol besonders charakterisirt und von jenen Südtirols unterschieden, es sind augitreiche, augitarne oder augitfreie Plagioklasgesteine, in welchen Orthoklas selten ganz fehlen mag, zuweilen aber dem Plagioklas an Menge gleichkommt oder ihn übertrifft. Der feldspathige Bestandtheil beträgt meist 60—80 % der Gesamtmasse, chemische Analysen lassen erkennen, dass er meist der Oligaklas- oder Andesinreihe angehört.

Ohne in das reiche Detail der Untersuchungen weiter eingehen zu können, wollen wir hier nur noch die von Hrn. Boficky aufgestellte Eintheilung der böhmischen Melaphyre anführen und jeder Gruppe die Zahl der Localitäten beisetzen, von welchen Proben zur Untersuchung vorlagen.

I. Plagioklas-Melaphyre, 1. augitreich, a) mit granitischer Mikrostructur, 2 Local. b) mit vorwaltend felsitischem Cement, 7 Local. c) mit felsitisch halb entglastem und zugleich staubkörner- und trichitreichem Cement, 1 Local. 2. augitarm, 17 Local. 3. augitfrei, 16 Local. II. Orthoklas-Melaphyre, 1. augitreich, 1 Local. 2. augitarm, 13 Local. 3. augitfrei, 1 Local.

Alexander Sadebeck. Angewandte Krystallographie. Berlin 1876.

Von diesem Werke, welches eine sehr erweiterte Umarbeitung der E. Boze'schen Elemente der Krystallographie bildet, ist soeben der zweite Band erschienen. Der Verfasser betritt hier ein im Ganzen ziemlich vernachlässigtes Feld des Studiums der Krystalle. Während nämlich die Krystallographie sich fast ausschliesslich nur mit Beschreibung der idealen Formen der Krystalle befasst, welcher Richtung im ersten Bande Rechnung getragen wurde, begegnen wir im zweiten Bande Schilderungen der Krystalle eingehender Art, wie sie wirklich sind. Dieses vorgesteckte Ziel, die natürlichen Erscheinungsweisen zu beschreiben, bedingte ein Fallenlassen des Capitels: „Rechnung und Zeichnung der Krystalle.“ Doch ist aber eine kurze Darstellung der Zonenlehre an der Hand der Lincarprojection gegeben.

Die angegebene Tendenz des Inhaltes dieses zweiten Bandes lässt viel mehr Neues erwarten, als heute in einem krystallographischen Handbuche noch gesucht und gefunden werden könnte. Und dieser Erwartung ist thatsächlich vom Verfasser entsprochen worden.

Sehr ausführlich und interessant sind die Capitel über „Ausbildung der Krystalle“ und „Zwillingsbildung“. Insbesondere der Abschnitt über letztere erscheint für den Gegenstand ungemein reich an Beobachtungen und erschöpfend in der Beschreibung aller sicheren Zwillingsgesetze.

Eine Reihe angeführter Originalbeobachtungen bezieht sich auf den Aufbau der Krystalle.

Dieser Abschnitt, der den ersten eingehendern Versuch einer Entwicklungsgeschichte der Krystalle bildet, emancipirt das Buch im Wesentlichsten von dem compilatorischen Charakter der Lehr- und Handbücher.

Das Gebiet der Forschung in dieser Richtung ist ein grosses, da es noch wenig cultivirt wurde, und sicher wird die mit dem citirten Werke gegebene Anregung nicht verfehlen, neue und ausgedehntere Studien daselbst hervorzurufen, als es bisher geschah.